

As the subject of both volumes is the modern history of an underground organization, sources have not always been readily available. Fleischmann thus sometimes mentions that points are open or uncertain. There are very few other recent publications in either English or German dealing with the same subject, unless one were to work through annuals or look for occasional information in more general books on Myanmar history. Notable exceptions are Charles B. Smith's *The Burmese Communist Party in the 1980s*, published in 1984 by the Institute of Southeast Asian Studies in Singapore but with a rather brief text part, and, very recently, chapters on the communist movement in Martin Smith's recommendable *Burma. Insurgency and the Politics of Ethnicity* (London & New Jersey 1991). Thus the carefully researched books by Fleischmann, which are based on, or include, materials which would otherwise be rather difficult to obtain, go a long way to closing a gap in "Western" information on this highly important factor in modern Myanmar history. It is regrettable that access to this wealth of information has not been facilitated by an index for quick reference, but well-structured lists of contents make up partially for this lack.

To those not specializing on the CPB, two volumes on this subject might at first glance appear deterring. This impression, however, may soon change to fascination for the characters and their actions once one has started reading.

Günter Siemers

HANS U. LUTHER, *Konfliktfeld Bildung. Lehren und Lernen in Thailand*. (Arbeitsmaterialien für den landeskundlichen Unterricht, Heft 18). Bad Honnef: Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung, Zentralstelle für Auslandskunde, 1990. 102 S., DM 20.-

Bildungskonzepte in der Dritten Welt sind seit den 70er Jahren zunehmend in die Krise geraten. Der Bildungsoptimismus der ersten beiden Entwicklungsdekaden erwies sich als trügerisch und die in jenen Anfangsjahren entworfenen Modelle haben sich durchweg nicht realisieren lassen. Weder die Expansion des sekundären und tertiären Bildungsektors, noch alternative Konzepte einer Pädagogik für die Dritte Welt, die stärker auf die konkrete Lebensumwelt der anvisierten Bevölkerungsgruppen abzielten, zeitigten die erhofften Ergebnisse. Nur allzu oft sind sie über ein Pilotstadium nicht hinausgekommen. Aufgrund dieser

allgemeinen Frustration über die kümmerlichen Resultate der Bildungspolitik gerieten Bildungsthemen in den letzten Jahren zunehmend ins entwicklungspolitische Abseits.

Neue Anregungen zu einer Wiederbelebung der Diskussion vermag aus einer ganz anderen Perspektive eine Publikation der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung mit dem Titel "Konfliktfeld Bildung: Lehren und Lernen in Thailand" zu geben. Der Autor, Hans U. Luther, der selbst über ein Jahrzehnt an den Universitäten Thailands unterrichtet hat, legt mit diesem Bändchen eine detaillierte Analyse der Situation des thailändischen Bildungswesens vor. Er zeigt, wie sich die Institutionen des thailändischen Erziehungswesens vor dem Hintergrund bestimmter historischer, politischer und wirtschaftlicher Konstellationen entwickelt haben, wobei jedoch bis heute das Lehr- und Lernverhalten in markanter Weise von buddhistischen Einflüssen geprägt ist. Darüber hinaus werden moderne Unterrichtskonzepte durch eine auch heute noch stark hierarchisierte Sozialordnung, die große Bedeutung von Persönlichkeit und Autorität, sowie Klient-Patron-Verhältnisse oftmals zum Scheitern verurteilt. Diese kulturspezifischen Determinanten bilden einen der Schwerpunkte dieses Buches, das sich in erster Linie an Praktiker wendet, und für jeden, der in irgendeiner Form in Thailand Wissen vermittelt, zur unabdingbaren Lektüre gehören sollte. Es erleichtert den Zugang zu einem Land, dem es anders als den meisten anderen Staaten der Region gelungen ist, seine Unabhängigkeit zu bewahren, eigene Wege zu gehen und Tradition aufrechtzuerhalten. Dies erklärt auch den seit Jahren andauernden Diskurs um die eigene kulturelle Identität, eine den Bedürfnissen des Landes angemessene Entwicklungsstrategie und die Sorge, von westlichen Einflüssen und Modernisierung überrollt zu werden. Bildung, ihre Inhalte und Ziele, gewinnen hierbei einen zentralen, mitunter allerdings auch überschätzten Stellenwert. Daß das thailändische Bildungssystem seinen zentralen entwicklungspolitischen Aufgabenstellungen in vieler Hinsicht jedoch nur sehr unzureichend gerecht wird, macht Luthers Analyse ebenfalls deutlich: dies gilt insbesondere für die oft ineffiziente Bürokratisierung, die Unterbezahlung der Hochschullehrer, die namentlich in naturwissenschaftlichen Fächern zur Abwanderung qualifizierter Kräfte in die Industrie führt, sowie eine zunehmende Akademikerarbeitslosigkeit besonders in den Sozial- und Geisteswissenschaften.

Neben diesen wichtigen Informationen zum thailändischen Bildungssystem macht die Lektüre des Bändchens aber auch deutlich, daß Thailand ein schwieriges sozio-kulturelles Terrain für ausländische Entwick-

lungsexperten ist: ohne Kenntnisse der Thai-Sprache und ohne Sensibilität für bestimmte Verhaltenskodices wird es dem Ausländer nur schwerlich gelingen, in dieser Gesellschaft Akzeptanz zu finden. Dem zukünftigen Entwicklungshelfer im weitesten Sinne werden mit diesem Buch viele Anlaufschwierigkeiten genommen, er gewinnt Einblick in komplexe Strukturen, ihre Entstehung und die damit verbundenen Probleme und kann sich so auf die Perspektiven, aber auch Grenzen seiner zukünftigen Tätigkeit gezielt einstellen.

Dorothea Rüländ

CLAUDIA PFEIFER, *Konfuzius und Marx am Roten Fluß. Vietnamesische Reformkonzepte nach 1975*. Unkel/Rhein und Bad Honnef: Horlemann, 1991. 191 pages, DM 28.-

The radical changes in Eastern Europe have had dramatic consequences for the former socialist "brother country" Vietnam. But, as is clearly demonstrated by Claudia Pfeifer, the economic difficulties of this South-East Asian country can not only be attributed to the cut of foreign aid by the former socialist countries. The author, staff-member of Humboldt-University in East Berlin, analyses the situation at the time of military victory in 1975 and the development strategy which has been pursued by the Hanoi leadership since then. Mainly based on Vietnamese sources she elaborates theory and practice of the Vietnamese path of development, which is ideologically determined by the Soviet model, and shows its structural shortcomings in different sectors of the economy. Even leaders of the Communist Party of Vietnam (CPV) had to admit the disastrous results by announcing that between 1975 und 1987 the material losses were higher than during the whole war.

The ignoring of specific Vietnamese conditions is seen by Pfeifer as one of the main reasons for the failure of the economic strategy. As a consequence Hanoi was forced to adopt the strategy of *Doi Moi* (renovation) in 1986. The results of the reforms are investigated up to the end of 1989. The assessment made by Pfeifer is contradictory. On the one hand she underpins the positive economic developments, especially in agricultural production, but emphasizes, on the other hand, the negative social consequences for a large part of the population.

Pfeifer does not only give a description of the development of the last 15 years, but also discusses the influence of Vietnamese cultural-his-